

Übersicht Arbeitsmarkttheorie

Alex Ivanov

Arbeitsmarktpolitik

Literatur

- Cahuc, Pierre und André Zylberberg (2004): *Labor Economics*, MIT Press, Cambridge/MA, Kapitel 11.

Inhalt des Kapitels:

- Arbeitsmarktpolitik im Internationalen Vergleich
- Aktive Arbeitsmarktpolitik: Theoretische Betrachtungen
- Aktive Arbeitsmarktpolitik: Empirische Betrachtungen
- (Makroökonomische Effekte der Arbeitslosigkeit)

Gliederung des Themas:

1. Arbeitsmarktpolitik im Internationalen Vergleich
2. Aktive Arbeitsmarktpolitik: Theoretische Betrachtungen
3. Aktive Arbeitsmarktpolitik: Empirische Betrachtungen
4. Schlussfolgerungen

1. Arbeitsmarktpolitik im Internationalen Vergleich

- Eingriff durch den Staat in den Arbeitsmarkt in Form von aktiver vs. passiver Politik

	Aktive Arbeitsmarktpolitik	Passive Arbeitsmarktpolitik
Ziel	Erhöhung der Beschäftigung und Löhne bei arbeitslosen und benachteiligten Personen, denen es schwer fällt, sich in den Arbeitsmarkt einzufügen	Erhöhung des materiellen Wohls von arbeitslosen und benachteiligten Personen
Beispiele	Hilfe bei der Jobsuche: Verbesserung beruflicher Weiterbildung, Arbeitsplatzförderungen, Schaffung von Arbeitsplätzen durch Subventionen	Arbeitslosenversicherung: Maßnahmen/Regelungen zur frühzeitigen Pensionierung (Vorruhestand)

Tab. 1.1.: Vergleich aktiver vs. passiver Arbeitsmarktpolitik. Eigene Darstellung.

▪ **Länderunterschiede**

Country	Year	Total expenditure	Passive expenditure	Active expenditure	Passive/Active
Australia	2000-01	1.43	0.98	0.46	2.13
Canada	2000-01	1.13	0.72	0.41	1.76
Denmark	2000	4.56	3.00	1.56	1.92
France	2000	2.96	1.65	1.31	1.37
Germany	2001	3.13	1.92	1.20	1.60
Japan	2000-01	0.86	0.55	0.31	1.77
Netherlands	2001	3.44	1.86	1.58	1.18
Norway	2001	1.23	0.44	0.79	0.56
Sweden	2001	2.28	1.19	1.09	1.09
United Kingdom	1999-2000	0.92	0.56	0.36	1.56
United States	2000-01	0.45	0.30	0.15	2.00

Tab.1.2.: Umfang öffentlicher Ausgaben für Arbeitsmarktpolitiken in einigen OECD-Ländern (Angaben als prozentualer Anteil am BIP). Quelle: OECD Daten.

Country	Year	Public employm ent service	Labor market training	Youth employment and training measures	Subsidized employment
Australia	2000-01	44.4	4.4	15.5	24.4
Canada	2000-01	41.5	41.5	4.9	7.3
Denmark	2000	7.6	54.1	6.4	10.8
France	2000	13.7	19.1	32.1	28.2
Germany	2001	19.2	28.3	7.5	20.8
Japan	2000-01	62.5	9.4	-	25.0
Netherlands	2001	16.5	19.7	2.5	24.2
Norway	2001	15.2	7.6	1.3	1.3
Sweden	2001	20.9	27.3	1.8	21.8
United Kingdom	1999- 2000	36.1	13.9	41.7	2.8
United States	2000-01	26.7	26.7	20.0	6.7

Tab.1.3.: Ausgaben für aktive Maßnahmen der Arbeitsmarktpolitik
(prozentualer Anteil an Gesamtausgaben). Quelle: OECD Daten.

2. Aktive Arbeitsmarktpolitik: Theoretische Betrachtung

- Auswirkungen verschiedene aktiver Maßnahmen am Arbeitsmarkt wird im Gleichgewicht studiert (alle Änderungsraten = 0)
- Grundmodell: Matching-Funktion aus in Kapitel 9 (Job-Allocation) zur Modellierung der Imperfektheit des Arbeitsmarktes in homogener stetiger Raumzeit (wobei Räumlichkeit u.U. auf Punktgröße schrumpft, (Outputgrößen wie y , z , u oder ω als Flussgrößen zu interpretieren)
 - Anzahl Erwerbspersonen auf 1 normiert ($N = 1$)
 - Anzahl Arbeitslose $u \in [0,1]$ (normiert), Anzahl freie Stellen ist v
 - Anzahl Jobvermittlungen (matches) pro Zeiteinheit (ZE) ist $M(u,v)$
 - Wahrscheinlichkeit aus Sicht eines Arb.-losen einen Job zu finden ist $m(\theta) \equiv M(u,v)/u$, bei Jobdichte $\theta = v/u$
 - Wahrscheinlichkeit aus Firmensicht einen freien Job zu besetzen ist $\theta m(\theta) \equiv M(u,v)/v$
 - exogene Jobvernichtungsrate sei q

2.1 Jobagenturen als Dienstleister bei der Jobsuche (Job Placement)

- Motivation: Agenturen finden sofort einen Job \rightarrow Verbesserung der Arbeitsmarkteffizienz (neue Matching-Technologie mit IRTS wegen hohen Fixkosten zum Aufbau der Vermittlungsnetzwerke und geringen variablen Vermittlungskosten)
 - Anzahl Personen, die Dienste der Agenturen beanspruchen $x \in [0,1]$ (nur wer nicht Agenturdienste beansprucht ist zu Periodenbeginn arbeitslos i.S.v. u)
 - Anzahl Agenturen, indiziert mit $i \in [0,a]$, ist a - Modellierung als Kontinuum mit gleich verteilten Agenturen und „Masse“ a
 - Vermittlungskosten für x_i Personen sind $c(x_i) = c_o(a) + c_v(x_i)$ mit $c_o(0) \geq 0$, $c_o'(a) > 0$, $c_o''(a) > 0$, wegen „congestion effects“ im Netzwerk, sowie $c_v'(0) = 0$, $c_v'(x_i) > 0$, $c_v''(x_i) > 0$.
- Im Gleichgewicht gilt: Anzahl neu besetzter Stellen = Anz. Entlassungen

$$x + \theta m(\theta)u = q(1 - u) \quad (1)$$

wobei für die Anzahl x der Jobbesetzungen durch alle Agenturen gilt:

$$x = \int_0^a x_i di \quad . \quad (2)$$

- mit (1) lässt sich Gleichgewichtswert von x als Funktion von u und θ wie folgt schreiben (charakterisiert auch implizit die Beveridge Kurve):

$$x = q(1 - u) - \theta m(\theta)u \quad . \quad (3)$$

Benchmark Case: Wohlfahrtsoptimum mit benevolentem Planer

- Netto-Output von Job/ZE = y , Output eines Arbeitslosen/ZE = $z < y$; z als Output der „Freizeit“ oder häuslicher Arbeit
- Kosten: $hu\theta + \int_0^a c(x_i)di$, mit h den Kosten je unbesetztem Job
- Zielfunktion des benevolenten Planers ist dann (Stromgröße)

$$\omega = (1 - u)y + uz - hu\theta - \int_0^a c(x_i)di \quad (4)$$

- Einsetzen (3) in (4) liefert Zielfunktion in Abhängigkeit von a , θ und x_i

$$\omega = - \underbrace{\int_0^a [c_o(a) + c_a(x_i)]di}_1 + y - \underbrace{\left(q - \int_0^a x_i di\right)}_2 \underbrace{\frac{(y - z + h\theta)}{q + \theta m(\theta)}}_3 \quad (5)$$

1 ... Kosten aller Job Placements x_i über alle Agenturen i

2 ... falls > 0 war Jobvernichtung/ZE größer als die Summe aller Placements je ZE → Gesamtbeschäftigung hat abgenommen

3 ... Zugewinn aus einem besetztem Job verglichen mit unbesetztem Job (analog Surplus $S = V_e - V_u + \Pi_e - \Pi_v$)

- Wegen der Dichotomie des Maximierungsproblems (5) ist Optimalwert von θ unabhängig von a und x_i und wird bestimmt mit

$$\text{Max}_{\theta} \frac{y-z+h\theta}{q+\theta m(\theta)} \quad (6)$$

- (6) entspricht dem Problem des zentralen Planers ohne Agenturen
 → Kapitel 9.6 liefert implizit Optimalwert für Jobdichte θ bei
 gegebener Beveridge-Kurve (= Marktimperfektion)

$$\frac{(y-z)(1-\underbrace{\eta(\theta)}_1)\theta m(\theta)}{q+\underbrace{\eta(\theta)\theta m(\theta)}_2} = \frac{h}{\underbrace{m(\theta)}_2} \quad (7)$$

1 ... Elastizität $\eta(\theta)$ der Matching-Technologie bzgl. θ ist $\eta(\theta) = -\frac{\theta m'(\theta)}{m(\theta)}$

2 ... durchschnittliche Kosten eines vakanten Jobs $h/m(\theta)$.

- (7) kann zu inhomogener nicht-linearer Differentialgleichung 1. Ordnung mit nicht-konstanten Koeffizienten umgeformt werden:

$$(y-z)m(\theta) + [(y-z)\theta m(\theta) + h\theta^2]m'(\theta) = hq \quad (8)$$

- Mit dem aus (7) bzw. (8) folgendem Optimalwert für Jobdichte θ ergeben sich Optima für a und x_i durch partielle Differentiation von (5):

$$\frac{\partial \omega}{\partial a} = -c'_o(a)a - c_o(a) - c_v(x_a) + x_a \frac{y-z+h\theta}{q-\theta m(\theta)} = 0 \quad (9)$$

$$\frac{\partial \omega}{\partial x_i} = -c_v(x_i) + 1 \times \frac{y-z+h\theta}{q-\theta m(\theta)} = 0 \quad (10)$$

und daraus die klassischen Indifferenzbedingungen des Optimums:

$$c'_o(a)a + c_o(a) + c_v(x_a) = x_a \frac{y-z+h\theta}{q-\theta m(\theta)} \quad (11)$$

$$c'_v(x_i) = \frac{y - z + h\theta}{q - \theta m(\theta)} = \frac{h}{[1 - \eta(\theta)]m(\theta)}, \forall i \in [0, a]. \quad (12)$$

2nd Best Case: Private Jobagenturen auf einem freien Markt

- Motivation: Wie zuvor, jedoch ohne Zentralplaner, dafür Markt ohne Zutrittsbeschränkungen. Agenturen verlangen für ihre Vermittlungsdienste Preise p_v von Firmen und p_u von arbeitslosen Personen.
- Gleichgewichtspreise gegeben durch Indifferenzbedingungen: $p_v = \Pi_e$ (da im GGW $\Pi_e - p_v = \Pi_v = 0$) und $p_u = V_e - V_u$ (da $V_e - p_u = V_u$)
- Nash-Bargaining über den Surplus führt zu

$$p_v = \frac{1-\gamma}{\gamma} p_u = \Pi_e = \frac{h}{m(\theta)} \quad (13)$$

- Wohlfahrtssituation auf dem freien Markt:
 - Agenturen berücksichtigen nicht negative externe Effekte ihres Markteintritts auf alle anderen Agenturen und damit auf Gesamtkosten durch steigende Fixkosten $c'_o(a) > 0$ in a (congestion effects)
→ mehr Agenturen am Markt als im Benchmark-Case, aber dadurch auch mehr Vermittlungen x
 - Agenturen maximieren als Preisnehmer ihren Profit

$$(p_u - p_v)x_i - c(x_i)$$
 - Profitmaximum bei Einnahmen letzter Vermittlung = Grenzkosten dieser Vermittlung

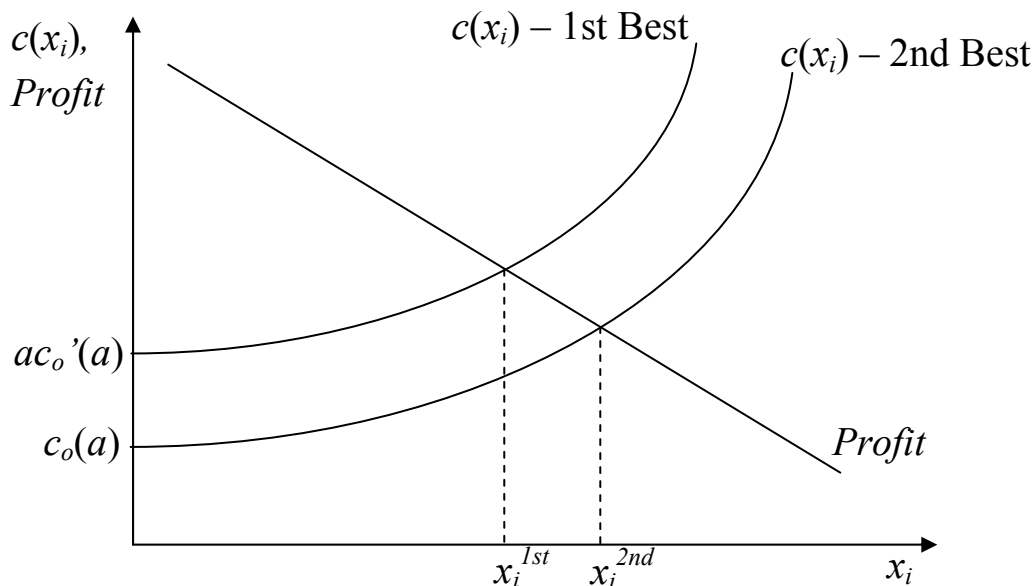
$$c'_v(x_i) = \frac{h}{(1-\gamma)m(\theta)} \quad (14)$$

- neue Agenturen treten in den Markt ein bis gilt:

$$(p_u + p_v)x_i - [c_o(a) + c_v(x_i)] = 0 \quad (15)$$

$$\Leftrightarrow c_o(a) + c_v(x_i) = x_i c_v'(x_i) = x_i \frac{h}{(1-\gamma)m(\theta)} \quad (16)$$

- Vergleich von (D) mit (11) und (12) im Benchmark-Case zeigt (für $\gamma = \eta(\theta)$) ist die Anzahl a der Agenturen im 2nd Marktszenario höher als im Benchmark-Case, da diese bei Markteintritt nicht negative Auswirkungen der marginalen congestion betrachten.



- Positiver Effekt des Overcrowding der Agenturen: Mehr Vermittlungen, allerdings ineffizient i.V.z. 1st Best („overproduction“)

▪ Fazit:

- Freier Markt ist zunächst ineffizient
- congestion und overproduction
- aber: wegen Fixkosten des Vermittlungsnetzes und den Congestion Effects monopolitisches Verhalten möglich (underproduction)
- Falls Ineffizienz (over- oder underproduction) festgestellt, ist (effiziente) staatliche Intervention gerechtfertigt

2.2 Lohnsubventionen

- Motivation: Lohnsubventionen können u.U. Gesamtwohlfahrt steigern und Arbeitslosigkeit verringern
- Kontra: Lohnsubventionen führen tendenziell zu höheren Löhnen → können bei zu geringer Elastizität η_w^{LS} des Arbeitsangebotes (LS) bzgl. des Lohnes (Bsp: Wohstandsländer) zu Verringerung der Arbeitsnachfrage (LD) führen (s. Abb. 2.1)

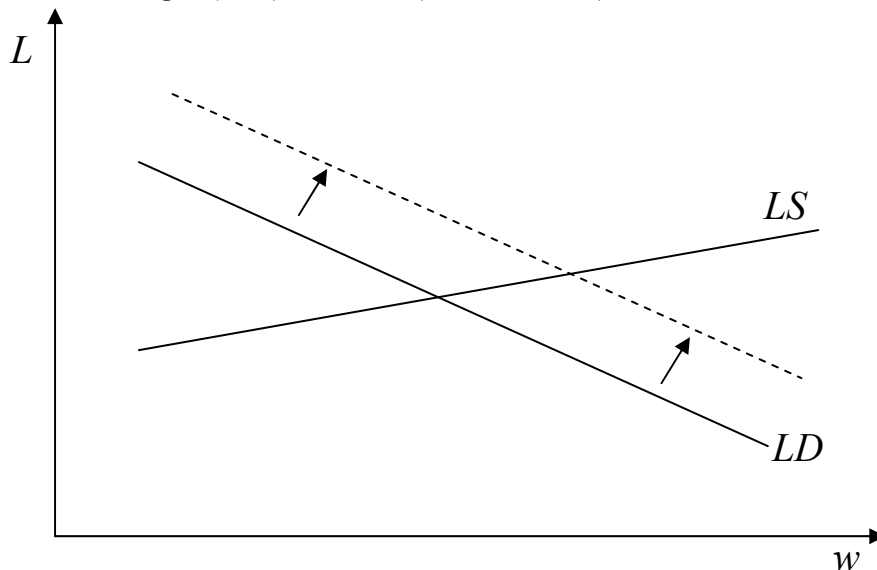


Abb. 2.1: Wirkung von Lohnsubventionen im klassischen Modell

Wer von Lohnsubventionen profitiert: Arbeiter vs. Firmen

- Grundmodell: Gleichgewichtsanalyse im Matching-Modell mit Lohnsubventionen → Untersuchung der Wirkung von Subventionen s auf Löhne und Unternehmensgewinne, s wird an Firmen gezahlt
- Analyse zeigt, Empfänger und Nutznießer von direkten Subventionen fallen nicht unbedingt zusammen (Problem der *fiskalischen Inzidenz*)
- Charakterisierung des Gleichgewichts mit Matching-Modell in dem *jeder* besetzte Job mit Zuschuss i.H.v. $s \cdot w$, $s \in [0,1]$, gefördert wird.
- somit sind die Lohnkosten der Firmen $(1 - s)w = w'$ und erwartete Gewinne aus besetztem bzw. vakantem Job sind analog darstellbar als

$$r\Pi_e = y - (1-s)w + q(\Pi_v - \Pi_e) \quad \text{bzw.} \quad r\Pi_v = -h + m(\theta)(\Pi_e - \Pi_v).$$

- im GGW eines freien Marktes gilt $\Pi_v = 0$ und daraus die gleichgewichtige Arbeitsnachfragekurve (LD)

$$\frac{h}{m(\theta)} = \frac{y - (1-s)w}{r+q} \quad (16)$$

- für Arbeitnehmer gelten für die Gewinne aus Arbeit bzw. Arbeitslosigkeit weiterhin $rV_e = w + q(V_u - V_e)$ bzw. $rV_u = z + \theta m(\theta)(V_e - V_u)$

- Lohnverhandlungen nach dem Nash-Bargaining-Prinzip ergeben als verhandeltem Lohn unter Lohnsubventionen

$$w = \gamma \frac{y}{1-s} + (1-\gamma)rV_u = rV_u - \gamma rV_u + \gamma \frac{y}{1-s} \quad (17)$$

(17) ist größer als der verhandelte Lohn aus dem einfachen Matching-Modell $rV_u - \gamma rV_u + \gamma y$.

- Andererseits sind wegen $(1-s)w < w$ die Lohnkosten des Unternehmens durch die Subventionen geringer.

- Frage: Welche Anteile des Subventions-Windfalls erhalten Firmen und Arbeitnehmer → Fiskalische Inzidenz

- Fiskalische Inzidenz:

- zunächst erhöht jede Lohnsubvention den globalen Surplus aus einer besetzten Stelle – Wieviel davon kann sich jede Partei aneignen ?

- Lohnkurve (LS) ergibt sich analog zu der Lohnkurve im einfachen Modell ohne Subventionen zu

$$w = z + \Gamma(\theta) \left[\frac{y}{1-s} - z \right] \quad (18)$$

mit der tatsächlichen Verhandlungsmacht $\Gamma(\theta)$ der Arbeitnehmer

$$\Gamma(\theta) \equiv \frac{\gamma[r + q + \theta m(\theta)]}{r + q + \gamma \theta m(\theta)} \in [0, 1].$$

→ (18) liegt für gegebenes θ immer höher als die Lohnkurve im einfachen Matching-Modell: Arbeitnehmer sichern sich einen Teil der an die Firma gezahlten Subvention

- Weiterer Effekt: Die Art wie Arbeitslosenhilfe geregelt ist, beeinflusst die tatsächliche Verhandlungsmacht der Arbeitnehmer und damit den Teil, den sie sich an der Subvention sichern können.

- Arbeitslosenhilfe $z = bw + z_0$ sei tlw. an Löhne w gebunden

→ Einsetzen von z in (18) gibt neue Lohnkurve

$$w(1-s) = \frac{\Gamma(\theta)y + z_0[1-\Gamma(\theta)](1-s)}{1-b[1-\Gamma(\theta)]} \quad (19)$$

- falls $z_0 = 0$: Lohnkosten (19) RHS unabhängig von s und der Arbeitnehmer kann sich gesamte Subvention der Firma aneignen (Extremfall Fiskalischer Nicht-Inzidenz)

- falls $z_0 > 0$: Aufteilung der Subvention zw. Firma und Arbeitnehmer (siehe 17) ; zudem sinken Lohnkosten (19) wegen $(1-s) \in [0,1]$.

Auswirkungen von Lohnsubventionen auf das Arbeitsmarktgleichgewicht

- Grundmodell: Gleichgewichtsanalyse im Matching-Modell mit Lohnsubventionen
- Gleichgewichtswerte für w , u und θ bestimmen sich wie folgt:
 - für w und θ finden sich w^* und θ^* am Schnittpunkt von Lohnkurve (LS) aus Gleichung (18) und Arbeitsnachfrage (LD) aus Gleichung (16)
 - Gleichsetzen von (18) und (16) eliminiert w und ergibt implizit Optimalwert θ^*

- mit θ^* in (19) und nach Einsetzen von (19) in (16) ist w^* implizit gegeben durch

$$\frac{h}{m(\theta^*)} = \frac{y(1-b) - z_0(1-s)}{r+q} \frac{1-\Gamma(\theta^*)}{1-b[1-\Gamma(\theta^*)]} \equiv \Psi(\theta^*) \quad (20)$$

- für u^* ergibt sich aus dem Schnittpunkt der Beveridge-Kurve BC aus Kapitel 9, da BC unabhängig von s

$$v(u) = \frac{(1-u)(q+n)}{m(\theta)}$$

mit dem Fahrstrahl aus dem Ursprung und Steigung θ^*

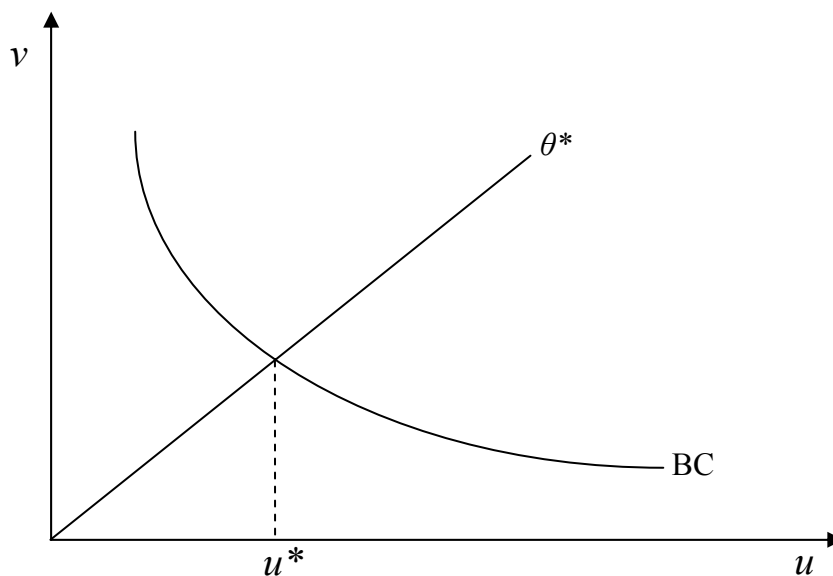


Abb. 2.2: Gleichgewichtswert der Arbeitslosenquote u^*

- bei perfekt indexierter Arbeitslosenhilfe ($z_o = 0$) ist optimale Jobdichte θ^* wiederum unabhängig von s (siehe 20)

→ Subventionen erzeugen keine Variation θ^* also auch keine Änderungen der Arbeitslosenquote u (bei gegebenem v)

→ reine Umverteilung der Subvention von Firmen auf Arbeitnehmer (siehe 19) und keine Erhöhung der Beschäftigung durch Subvention!

- Achtung: Im Falle der Bezuschussung von Mindestlöhnen ändert sich Ergebnis drastisch.
- Mindestlöhne sind unabhängig von Lohnverhandlungen
- Lohnsubventionen in einem Niedriglohnsektor führen zu Erhöhung der Beschäftigung bei gleich bleibenden Löhnen

Schätzung der Wohlfahrtswirkung von Lohnsubventionen

- Idee: Empirische Ermittlung der Wohlfahrtswirkung von Lohnsubventionen m.H.v. geschätzter Elastizitäten aus div. Studien
 - im GGW muss Arbeitsnachfrage (vereinfacht $L^d[(1-s)w]$) der Beschäftigung $N[1-u(w)]$ entsprechen.
 - Daraus lässt sich η_s^w Lohnelastizität bzgl. s schreiben als

$$\eta_s^w = \frac{(1-u)\eta^d}{(1-u)\eta^d + \frac{u}{\eta_u^w}} \quad (21)$$

mit Arbeitsnachfrageelastizität $\eta^d = -0.5$ (s. Kap. 4) und $\eta_u^w = -0.1$ Lohnelastizität bzgl. u (Blanchflower und Oswald, s. Kap. 11) und $u = 10\%$ ergibt sich $\eta_s^w = 0.31$

→ 1-prozentige Subventionserhöhung führt zu 0.3% Lohnerhöhung, Nettosubventionserhöhung s^n ist somit 0.7%

→ Arbeitsnachfrage und Beschäftigung steigen nur um $\eta^d * s^n = 0.5 * 0.7 = 0.35\%$ für Lohnsubvention i.H.v. 1% der Arbeitskosten

→ für einen ganzen neuen Job sind $s^+ = w/0.35$ Subventionen nötig, fast das 3-fache der durchschnittlichen Lohnkosten

- Empirisch ist Gesamtwohlfahrtswirkung von Lohnsubventionen *negativ*: Für $w = 2/3y$ und $z = 0.5y$ ist Wert eines ganzen neuen Jobs

$$y - 3*w + = y - 2y + 0.5y = -0.5y !$$

- Achtung: Auch hier gilt Ergebnis nicht zwingend für Niedriglohnsektor. Im Falle von Mindestlöhnen ist η_s^w ca. -1 und u ist bei Niedrigqualifizierten höher. Mit $u = 15\%$ ergibt sich nun Beschäftigungszuwachs um 0.64% für 1% zus. Subvention
- Durch Erhöhung der Steuern auf qualifizierte Jobs (reagieren kaum auf höhere Arbeitskosten wg. hoher Produktivität) fast beschäftigungsneutrale Finanzierung der Lohnsubventionen im Niedriglohnsektor möglich
- Erhöhung der Beschäftigung in diesem Sektor
- Netto-Erhöhung der Gesamtbeschäftigung (skilled + unskilled labor)

3. Empirische Befunde zur aktiven Arbeitsmarktpolitik

- Die Methode:

Vorstellung eines potentiellen Gewinns

⇒ Vergleich des beobachtbaren Einflusses einer politischen Maßnahme auf den davon profitierenden Agenten mit dem Ergebnis, wenn Maßnahme bei diesem Agenten nicht angewendet worden wäre

- Das Problem liegt darin, das letzteres nicht beobachtbar ist
- = Das Bewertungsproblem:
- Bezeichnung als Evaluierungsproblem aufgrund von fehlenden Daten
- Bsp.: Platzierung einer Ausbildung → Lohn, Beschäftigung
- Erfolg der Maßnahme messbar als sog. „Reaktion des Individuums“ z.B. höherer Lohn, höhere Beschäftigungswahrscheinlichkeit
- Welchen Lohn würde die gleiche Person erhalten diese Ausbildung? → dieser Lohn ist nicht beobachtbar

Lösung: Verhalten anderer Agenten einbeziehen

Ansatz: Vorstellung eines potentialen Gleichgewichts (Fisher, 1935; Roy, 1951; Quandt, 1972; Rubin, 1974) → Roy-Rubin Modell

Das Modell betrachtet...

- t_p ... als den Zeitraum, in welchem die Maßnahme angewendet/durchgeführt wird
- zwei potentielle Antworten/Reaktionen bei jedem Individuum möglich

$$Y_{it}^T \text{ und } Y_{it}^C \quad (22)$$

- dabei ist t der Messzeitpunkt, dieser kann sowohl vorher als auch nach dem Zeitraum der Behandlung t_p liegen
- „behandelt sein“ vs. „nicht behandelt sein“ als zwei sich gegenseitig ausschließende Zustände
- Variable D_i , welchen folgende Werte annehmen kann:

$D_i = 1$ d.h. Agent i hat tatsächlich von der Maßnahme profitiert („behandelt sein“)

$D_i = 0$ d.h. Agent i hat nicht profitiert („nicht behandelt sein“)

$$Y_{it} = D_i Y_{it}^T + (1 - D_i) Y_{it}^C \quad (23)$$

$$Y_{jt} = D_i Y_{jt}^T + (1 - D_i) Y_{jt}^C \quad (24)$$

⇒ Beobachtung nicht simultan möglich!!!

- Gewinn der Behandlung ist definiert durch:

$$\Delta_{it} = Y_{it}^T - Y_{it}^C \quad (25)$$

...mit Hilfe von Kontrastvariablen und identifizierenden Hypothesen:

$$E(\Delta | D = 1) = E(Y^T | D = 1) - E(Y^C | D = 1)$$

Da $E(Y^C | D = 1)$ nicht beobachtbar, ist eine identifizierende Hypothese aufzustellen, um erwarteten Wert des *counterfactual* („gegensätzlichen“ Ergebnisses) schätzen zu können.

Generelles Prinzip: KG erhält keine Behandlung, sollte jedoch in den Merkmalen weitestgehend mit der VG übereinstimmen

Indirekte Effekte: Gleichgewichtsmodell des gesamten Marktes

→ Typologie von indirekten Effekten

- Die wichtigsten empirischen Ergebnisse:

Amerikanische Studien

Measure	Cost ¹	Employment ²	Wages ³
• JSA			
Arkansas WORK	244	6.2*	487*
Louisville (WIN-1)	206	5.3*	643*
• JSA+WE			
Virginia ES	631	4.6*	387*
Baltimore	1407	0.4	764*
• WE+Training			
NSW	8614	7.1	1062
NJS (JTPA)	1028	--	441*

Tab.3.1: Die Ergebnisse einiger Sozialexperimente bzgl. ökonomisch benachteiligter Frauen in den USA. Quelle: Heckman et al (1999)

- 1... Marginale Kosten die für die „Behandlung“ einer Person für 1 Jahr
- 2... Differenz in der Beschäftigungsrate zwischen VG und KG im letzten Quartal des Jahres nach der „Behandlung“
- 3... Differenz im jährlichen Durchschnittslohn zwischen VG und KG im dritten, vierten und fünften Jahr nach der „Behandlung“

Ergebnisse :

- aktive Arbeitsmarktpolitik wie Unterstützung bei der Arbeitssuche (JSA), zeitlich begrenzte Arbeitserfahrung / Arbeitserprobung (WE) und Ausbildungsprogramme (Training) haben positiven Effekt auf die Löhne ökonomisch benachteiligter Frauen
- Kosten für die Durchführung dieser Programme hoch im Verhältnis zu den sich ergebenden Lohngewinnen
- Effekte auf Lohn bei ökonomisch benachteiligten Männer bei Teilnahme an Ausbildungsprogramm, jedoch keine Lohneffekte bei Arbeitserprobung und Arbeitssuchunterstützung
- Geringqualifizierte profitieren von zeitlich begrenzter Arbeitserfahrung/ Arbeitserprobungen, weil Erhaltung und Ausbau von Fähigkeiten; dagegen haben Ausbildungsprogramme keinen Effekt

Europäische Studien

1. Studie von Björklund und Regner (1996):

VG (216 arbeitslose Personen) erhielt eine intensive Unterstützung bei der Jobsuche (7,5 h/ Woche), die KG erhielt dagegen eine normale Unterstützung (1,5 h/ Woche)

→ Ergebnis: Nach 9 Monaten Anteil der Personen die einen Job fanden war in der VG um 13% höher als in der KG

2. Dolton und O'Neill (1996):

Untersuchung des Einflusses des "Restart placement program", d.h. VG bekommt 6 Beratungstermine pro Monat über 6 Monate zur Verbesserung der Arbeitssuchstrategie

→ Ergebnis: Nach 1 Jahr in VG 4% höhere Beschäftigungsrate als in KG

3. Coux und Marin (2000):

Untersuchung zu weiterführender Ausbildung bei Beschäftigten

→ Ergebnis: kein Effekt auf die Lohn, aber der Zeitraum des Verbleibs in der Firma verlängerte sich. (scheinbare Lohnprämie für die besten AN in der Firma?) Außerdem wurde gezeigt, dass vorrangig spezifische Ausbildungen durch die Firmen finanziert werden, was für eine verlängerte Karriere der Empfänger in der Firma spricht

4. Schlussfolgerungen

- Unterteilung der Arbeitsmarktpolitik in aktive und passive Maßnahmen
- Arbeitsvermittlung (Job Placement Services):
 - nur gerechtfertigt, falls private oder öffentliche Vermittlung effizienter als „natürliche“ Suchtechnologie (Arbeitssuchende auf sich allein gestellt)
 - private Agenturen voraussichtlich ineffizient wegen congestion effects und oligopolistischer Marktstruktur in der Vermittlungsbranche
- Lohnsubventionen:
 - führen zu Lohnsteigerungen
 - bei perfekt indexierter Arbeitslosenhilfe eigenen sich Arbeitnehmer gesamte Subvention an und es gibt kein Beschäftigungswachstum!
 - sonst: Lohnsubventionen führen, insb. im Niedriglohnsektor, zur Verminderung der Arbeitslosenquote (meist aber wohlfahrtsmindernd)
- Empirische Studien:
 - Hauptproblem ist kontrafaktische Analyse zur Ermittlung des Zugewinns einer behandelten Person relativ zum Falle der Nichtbehandlung
 - Selection bias kann durch Zufallsauswahl oder Matching-Methode verringert / beseitigt werden
 - Jobvermittlung scheint positive Effekte auf Minderung der Arbeitslosigkeit zu haben, Gesamtwohlfahrt scheint in Europa und USA positiv zu sein